

Erfahrungsbericht Kristianstad University

Wintersemester 2019/2020

Schweden als Destination hat mich gereizt, weil es schlichtweg mal etwas anderes war. Außerdem hat eine gute Freundin mit schwedischen Wurzeln mir dieses Land schon lange schmackhaft gemacht, sodass ich es endlich mit eigenen Augen erleben wollte. Also habe ich mich über die verschiedenen Hochschulen an denen Wipsys vor mir ihr Erasmus absolviert haben näher informiert. Neben Kristianstad standen auch Gävle oder Karlsstad zur Auswahl, doch der hohe Norden von Gävle und die Dunkelheit im Winter schreckte mich dann doch etwas zu sehr ab und in Kristianstad konnte ich letztendlich die am ehesten passenden Kurse finden. Die Website der Högskolan Kristianstad (HKR) ist sehr übersichtlich aufgebaut und hat relativ früh schon alle relevanten Infos zu angebotenen Kursen und deren Inhalten zur Verfügung gestellt, sodass ich bei der Vorbereitung des Learning Agreements keinen Zeitdruck hatte. Leider habe ich den Eindruck bekommen, dass die schwedischen Partnerhochschulen generell nicht wirklich auf Wirtschaftspsychologie ausgelegt sind, trotzdem konnte ich mir jetzt mit meiner Marketing Vertiefung 22,5 ECTS anrechnen lassen.

Nach der Zusage verlief die weitere Organisation mit dem International Office der HKR wie am Schnürchen. Es wurden drei unterschiedliche Unterbringungsmöglichkeiten angeboten, darunter private Vermieter, Einzel- oder Doppelzimmer im Ahus-Resort an der Küste, oder im Fängelse, was ein zum Studentenwohnheim umfunktioniertes ehemaliges Gefängnis ist, und wofür ich mich letztendlich auch entschieden habe. Neben dem speziellen Charme, den dieses alte Gebäude so hatte, bot es auch andere Vorzüge wie die unmittelbare Nähe zur Innenstadt und die ganzen anderen internationalen Studenten um einen herum mit denen man immer etwas unternehmen konnte. Mein Zimmer hatte zwar nur grade mal 6,6 qm und Gitter vor den Fenstern, war aber mit einer hohen Decke und Hochbett recht gemütlich. Außerdem war ich nur zum Schlafen dort und die übrige Zeit habe ich mit den anderen Internationals in den gemütlichen Aufenthaltsräumen verbracht, wo wir gemeinsam gekocht, gegessen, getrunken und gespielt haben. Durch die Nähe zur Innenstadt hatten wir auch die perfekte Lage, um abends auszugehen oder tagsüber im beschaulichen, aber süßen Zentrum einzukaufen. Ein Park mit Fluss und Spazierrouten ist nur 10 min entfernt und mit dem Auto fährt man auch nur 20 min nach Ahus, wo man sich dann an den Strand legen kann. Leider bat sich diese Möglichkeit nur ganz zu Beginn unseres Wintersemesters. Nichtsdestotrotz war ich sehr viel unterwegs, was aber auch dem glücklichen Zufall geschuldet sein konnte, dass ich gleich zu Beginn eine Österreicherin kennenlernte, die mit ihrem Auto nach Schweden gekommen ist, und mit der wir viele

kleine und große Roadtrips im Süden von Schweden unternahmen. Von dem International Office wurden zwei absolut empfehlenswerte Ausfahrten nach Stockholm (und Tallin) und Kiruna (Lappland) organisiert, wo wir mit Schlittenhunden rumtollen durften und bei -18 Grad Schneemobil fuhren. Außerdem konnte ich Norwegen, Dänemark und Finnland besuchen und kam so in diesen fünf Monaten reisetechisch voll auf meine Kosten! Die skandinavischen Landschaften sind absolut empfehlenswert und ich will auch unbedingt nochmal im Sommer hin, um noch mehr zu sehen.

Studiert habe ich in meinem Auslandssemester tatsächlich auch, und zwar läuft das in Schweden oft in sogenannten Intensivkursen ab. Dabei belegt man einen Kurs, der dann aber nur fünf Wochen lang andauert und danach kommt dann erst der nächste. Innerhalb von diesen fünf Wochen werden dann alle Präsentationen, Hausarbeiten und Tests absolviert, sodass die klassische Prüfungsphase am Ende des Semesters, wie wir sie kennen, wegfällt. Das heißt aber wiederum, dass es eigentlich jede Woche etwas zu tun gibt und einem nicht langweilig wird, auch wenn es manchmal nur „kleine“ Abgaben sind. Ich persönlich wage zu behaupten, dass es anspruchsvoller ist in Schweden zu studieren als in Spanien zum Beispiel, es ist aber trotzdem absolut machbar, also keine Angst! Meine Kurse waren so über das Semester aufgeteilt, dass ich trotzdem noch genug Freizeit hatte und abgesehen davon hatten wir unter der Woche auch nicht viele Vorlesungen, sodass man auch viel von Zuhause oder unterwegs machen konnte.

Wenn ihr euch jetzt fragt wie es im schwedischen Winter mit der Dunkelheit so aussieht, kann ich euch beruhigen. Nur im Dezember und Januar ist es aufgefallen, dass man schon ein bisschen nördlicher als Osnabrück ist und eben nur von 9 bis 15 Uhr Sonne hatte. Leider hat sich diese dann auch nur manchmal rausgetraut, sodass man sich aber jedes Mal richtig darüber gefreut hat und jeden Sonnenstrahl ausnutzen wollte.

Kostentechnisch habe ich mir Schweden teurer vorgestellt als es dann tatsächlich war. Mein (zwar sehr kleines) Zimmer hat mich etwas mehr als 300€ pro Monat gekostet und Lebensmittel waren bei dem dortigen Lidl etwa so teuer als würde man bei Rewe einkaufen. Das einzig wirklich teure war der Alkohol, den es nur im Systembolaget zu kaufen gibt.

Als Fazit kann ich zusammenfassen, dass ich eine wundervolle Zeit in Schweden hatte. Ich durfte unglaublich viele schöne Orte sehen und habe viel gelernt, über mich selbst und andere Kulturen. Das Schönste sind aber tatsächlich (ganz kitschig) die zwischenmenschlichen Begegnungen. Ich bin unendlich froh über die Leute die ich in Kristianstad kennengelernt habe und die ich nun als Freunde überall auf der Welt bezeichnen darf. So gesehen kann ich es jedem ans Herz legen ein Auslandssemester zu machen, weil man, egal ob man in Schweden oder Kolumbien landet, eine geile Zeit haben wird!

Bilder:



Mein Zimmer im Fängelse und Campus der Hochschule



Kristianstad, Innenstadt und Naturschutzgebiet